K.82,7.

Yd 1455

Des

sehr geängsteten

Meißens

große

Schreckenstage

der 29 Februar und der 1 März

1784.

BIBLIOTHECA POSTICIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Meißen, bey Johann Gottlob Mitzscherling, 1785.

Der Herr ist Gott! vernimms, o Erde!
Ihm ist es gleich; er spricht: es werde!
Es wird, so bald sein Mund gebeut:
Er ruft, und Elemente beben;
Selbst Menschen zittern vor ihr Leben,
Sie zittern vor der Ewigkeit.
Die Länder, die in Seegen blühten,
Sind von den Fluthen überschwemmt:
So sehr auch Menschen sich bemühten,
Wird Gottes Arm doch nicht gehemmt.

Er

Er kommt der Tag der bängsten Schrecken,
Wo Fluthen hohe Hügel decken,
Vom Schwerd des Eises unterwühlt.
Ihr Ströme dürft euch wieder regen!
So sprach Gott. Und auf wilden Wegen
Wird nun der Fluthen Macht gefühlt.
Der Untergang rauscht in den Wellen,
Sie decken Fluren, Stadt und Land.
Da braußt ein Abgrund, gleich der Höllen,
Wo kurz zuvor der Fruchtbaum stand.

Auch Du erfuhrst es, edles Meißen!
Trotz aller Vorsicht deiner Weisen
Sahst Du, was Secula nicht sahn.
Kaum rauscht von fern des Unglücks Wetter,
So fehlt auch Dirs an dem Erretter,
Da sich so plötzlich Fluthen nahn.
Dein Sonntag wird zum Trauertage,
(Vielleicht von manchem oft entweyht)
Wo tausendfache Angst und Klage
Sich unter Deinem Volk verbreit.

Die Hofnung winkte zwar Verschonen
Den Bürgern, die in Meißen wohnen,
Indem das Eis ganz sittsam floß:
Auf einmal steht des Eises Menge,
Bis sich mit rauschendem Gedränge
Das Wasser in die Stadt ergoß.
Hier halfen nicht erhöhte Gaßen;
Hier schützt kein Damm, selbst Mauer nicht;
Kein Schleußwerk kann die Ströme faßen;
Das festeste Gebäu zerbricht.

Seht,

Seht, Sachsens Ehre, unsre Brücke,
Dies so erhabne Meisterstücke,
Hängt bald zerstückt in Trümmern da.
Die größten Streben müßen wanken,
Das Eisen flieht aus seinen Schranken,
Der ganze Umsturz ist ihr nah.
Des Eises Zahn durchbohrt die Steine,
Darauf die stolze Eiche ruht,
Zersplittert Stämme, bis aufs kleine,
Mit nie vorher gesehner Wuth.

Im breiten Bette schwillt die Welle,
Mit unaufhaltbarem Gefälle
Des Stromes, über Häuser hin.
Sie hebt sich brausend auf den Straßen
Die stolze Elbe, und mit Rasen
Wird sie der Stadt Gebieterin.
Der Bürger flieht fest auf die Dächer,
Um da in Sicherheit zu seyn,
Und räumt die unteren Gemächer,
Mit Seufzen, der Verwüstung ein.

Frost, Hunger, der Verlust der Güter
Durchnaget die bestürzten Glieder
Von Meißens Kindern. Haltet ein!
So seufzt der Christ, erboßte Fluthen!
Verwandelt euch in sanftre Ruthen!
Seht, wir verderben! Haltet ein!
Doch plötzlich wallt, auf Gottes Stimme,
Der Ocean noch höher auf:
Die Wogen stoßen sich mit Grimme,
Und Welle kämpft mit Welle drauf.

Was

Was dort, nach Zeugnis der Geschichte,
Vielleicht aus göttlichem Gerichte,
Ein böser Julian gethan:
Das that die Fluth; schloß Kirch und Schule
Und drang bis zu dem Gnadenstuhle
Im Heiligthume Gottes an.
Man hört den Tod auf Fluthen heulen
Und Hülf und Rettung war entfernt.
Auch dann liebt Gott, wenn jezuweilen;
Durch Noth, der Sünder Warnung lernt.

Nun lernt der freche Spötter beten:
Nun wagt er es, zu Gott zu treten;
Vorhero wußt er nichts von ihm.
Umringt mit bangen Ungewittern,
Zerschmelzt sein hartes Herz zum Zittern;
Um ihn braußt Tod und Ungestüm.
Vor Angst verblaßt, der Gott versuchte,
Er fällt nun betend auf die Knie.
Die Zunge singt nun, die erst fluchte,
Ach Gott! ist denn kein Retter hie?

So manche bange Trauerscene,
Manch fürchterliches Klaggetöne
Zerstörte damals Meißens Ruh.
Mit Trümmern war der Strom bedecket
Von Schiffen, Häusern und (das schrecket!)
Von Vieh und Menschen noch darzu.
Ein Mensch entreißt sich tiefen Schlünden,
Noch tiefern Schlünden zuzufliehn,
Bis ihn, da Hülf und Rettung schwinden,
Die Fluthen in den Abgrund ziehn.

Wen schreckt nicht F** und der Seinen
So schneller Untergang? mit Weinen
Vernimmt mans und entsetzet sich.
Gewarnet trotzest du den Fluthen,
O Kühner? siehst das Herze bluten
Der Deinen? rühret es nicht dich?
Man denke sich die Angstsekunden,
Da Weib und Kind, verzweiflungsvoll,
Beym allzusichern Vater stunden
Und schrien: daß er sie retten soll.

Es schwindelte nun dem Verstande,
Der, an des tiefsten Abgrunds Rande,
Nur taumelnd und mit Müh noch stund.
Jezt kommt die Scholle des Verderbens,
Des allerjammervollsten Sterbens,
Und stößt ihn furchtbar in den Schlund.
O Brüder, lernt, bey diesem Falle,
Die Sicherheit und Frevel fliehn!
Bey jedem Unfall, merkt es alle!
Muß man nur Gott zu Rathe ziehn.

Ach! welch ein klagendes Getümmel!
Welch Angstgeschrey zu Gott gen Himmel,
Erhob sich plötzlich in der Stadt!
Versunken sind sie — — rettet! rettet!
Ach, daß ihr einen Helfer hättet!
Doch Menschenhülfe war zu spat.
Sie sind dahin, die guten Mütter — —
Betrübte Kinder, tröstet euch!
Elias fuhr, im Ungewitter,
Ja auch zu Gott ins Himmelreich.

Wer mag, mit mahlerischen Bildern,
Den allgemeinen Jammer schildern,
Den damals unser Meißen sah?
Verwüstung, Tod auf allen Seiten,
Ein grauser Blick auf künftge Zeiten.
Doch — — faßet Muth! Gott ist noch da!
Ob gleich der Herr die Seinen schläget,
Bleibt er doch Vater, der sie liebt,
Der, wenn sich Noth und Mangel reget,
Verlohrnes doppelt wieder giebt.

Zu Meißens Freude und zum Glücke,
Schleicht nun beschämt der Strom zurücke,
So sehr er tobt. Dein Dräuen wehrt
Ihm, allgewaltiger Gebieter,
Damit nicht mehr des Landes Güter
Die allgemeine Fluth verheert.
Du winkst — — und die Gewässer fallen;
Du denkst an die Barmherzigkeit,
Die vor der Welt war. Von uns allen
Wird dir der reinste Dank geweyht.

Du, der du uns zum Glück bestimmest,
Du bist zwar groß, wenn du ergrimmest,
Und wachtend auf den Wasser fährst;
Doch größer, wenn du zärtlich liebest,
Dich um die Leidenden betrübest,
Und lieber segnest, als verheerst.
Du willst, der Mensch soll dir vertrauen;
Du lockst, eh du zum Zorn erwachst,
Der du aus Wüsten lieber Auen,
Als aus den Auen Wüsten machst.

So

X3439542

So tröst' uns nun, daß wir genesen!
Laß Obre und gemeines Wesen
Den Vorwurf deiner Gnade seyn!
Erbaue wieder, was zerrißen,
Laß uns von keinem Unfall wißen,
In deiner Kraft laß uns sich freun!
Auch segne, Herr! die edlen Herzen,
Die in der Noth an uns gedacht,
Und durch ihr Wohlthun unsre Schmerzen
Gelindert und uns froh gemacht!

Yd 1455 qk

K.83,7.

Yd 1455

Des

sehr geängsteten

Meißens

große

Schreckenstage

der 29 Februar und der 1 März

1 7 8 4.

BIBLIOTHECA PONICOVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Meißen, bey Johann Gottlob Mitzscherling, 1785.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-285142-p0009-0